Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 12 — Mittwoch, den 15. Januar — 1896.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

Die kaiserlichen Majestäten wohnten Sonntag dem Gottesdienste in der Gnadenkirche bei und machten Nachmittag eine Spazierfahrt. Am Montag empfing der Kaiser nach einem Spaziergang mit seiner Gemahlin den Staatssekretär von Bötticher, arbeitete mit dem Chef des Zivilkabinets und hörte Marinevorträge.

Am Sonntag hat der Kaiser einen Vortrag des Prof. Röntgen aus Würzburg über das von diesem neu entdeckte Licht gehört. Prof. Röntgen erläuterte durch Experimente und Vorlage von Photographien seine hochwichtige Entdeckung. Dem Vortrage wohnten auch die Kaiserin Friedrich, sowie Kultusminister Bosse, Kabinetschef v. Lucanus und Generalarzt Dr. Leuthold bei. Die Herren nahmen auch an der Tafel theil, bei welcher Gelegenheit der Kaiser dem Prof. Röntgen den Kronenorden II. Klasse verlieh.

Für die Parade vor dem Kaiser am 18. Januar hat das Berliner Gardekorps mit den Vorübungen begonnen. Die Infanterieregimenter bilden je ein kriegsstarkes Bataillon zu 560 Mann, zu dem jede Kompagnie 40 Mann stellt. Die Kavallerieregimenter rücken zu drei Schwadronen, je 75 Mann stark, aus. Die drei Eisenbahnregimenter treten mit 480 aus allen 24 Kompagnien ausgewählten Mannschaften an, die elf Batterien des 1. Garde-Feldartillerieregiments stellen zusammen 220 Mann.

In Berliner parlamentarischen Kreisen wurde am Montag vielfach das Gerücht besprochen, wonach am 18. Januar von den Sozialdemokraten verschiedene Versammlungen veranstaltet werden sollten, die gleichsam als eine Protestkundgebung der Nationalfeier im Kaiserschlosse aufzufassen sei. Von sozialdemokratischer Seite wurde das als eine Erfindung bezeichnet und damit erklärt, daß der Abg. Singer die Absicht habe, in einem Verein, der am Sonnabend sein Stiftungsfest feiert, eine Rede zu halten.

Der erste parlamentarische Abend dieses Jahres findet beim Reichskanzler in der nächsten Woche statt. Fürst Hohenlohe plant, auch die früheren Parlamentarier zu diesem Abend hinzuzuziehen, die der Feier im Berliner Schlosse am 18. Januar beiwohnen.

Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches wird voraussichtlich noch in dieser Woche an den Reichstag gelangen. Der Entwurf des Ausführungsgesetzes dürfte jedoch erst in einem etwas späteren Stadium nachfolgen.

Die Kommission für das Börsen- und Depotgesetz setzt sich zusammen aus: Vorsitzender: v. Podbielski (Kons.), Stellvertreter: Szmula (Centr.), Schriftführer: Graf Oriola. Dr. Hahn (fraktionslos), Graf Kanitz (kons.) Freese (freis. Verein.) Dr. Bachem (Centr.), Zimmermann (Centr.), Fritzen (Centr.), Müller-Fulda (Centr.), v. Strombeck (Centr.), Gamp, Meyer-Danzig (Reichspartei), Fürst Radziwill (Pole), Dr. von Cuny, Placke (natl.) Fischbeck, Träger (freis. Volkspart.), Liebermann v. Sonnnenberg (antisem.) Schönlank, Singer (sozialdem.)

Die Kommission für das technische Unterrichtswesen ist Montag in Anwesenheit von Regierungsvertretern in Berlin zusammengetreten. Für die Entwickelung des technischen Unterrichtswesens sind im Laufe der Jahre von der Regiernng immer größere Mittel aufgewendet worden. Innerhalb der letzten fünf Etatsjahre sind diese Mittel um 446 194 Mk. oder fast 30 Proz. erhöht worden. Der Aufwand für Fachschulen ist während dem um 366 164 Mk. oder über 40 Proz. gewachsen. Für vier neugegründete Fachschulen sind 1895|96: 210 000 Mk. ausgeworfen worden. Die Staatszuschüsse für Fortbildungsschulen sind in den letzten 5 Jahren um 90000 Mk. oder über 20 Proz. erhöht worden.

Am Mittwoch dieser Woche wird nun auch der preußische Landtag seine Arbeiten beginnen, und wenn dieselben auch nicht hervorragend wichtig sein werden, werden sie immerhin dem Reichstage, der jetzt wieder so sehr schwach besucht ist, einige Konkurrenz machen. Daß die Reichsboten sich etwas zahlreicher an der Stätte ihres Wirkens einfinden möchten, erscheint unter diesen Umständen recht wünschenswerth. Von der Thronrede ist etwas Neues nicht zu erwarten. — Im Reichstage kommt in der zweiten Hälfte dieser Woche der Antrag Kanitz zur Verhandlung, in der nächsten Woche wird der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich dem Parlament zugehen.

Die Eröffnung des preußischen Landtags wird dem Vernehmen nach nicht durch den König in Person erfolgen.

Der Londoner „Standard" schreibt jetzt, aus Berlin sei nach dort die Erklärung gelangt, das Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger sei weit davon entfernt, eine neue Richtung der auswärtigen Politik Deutschlands anzuzeigen. Es sei höchstens der Ausdruck des Gefühls momentaner Erregung gewesen, die vorübergegangen sei. Das Blatt erklärt, es sei ermächtigt, das letztere zu versichern. Die Beziehungen zwischen Deutschland und England seien jetzt so freundlich, wie früher. Der „Standard" behauptet ferner, er sei in der Lage, zu konstatiren, daß Präsident Krüger keine Forderung bezüglich Aenderung der bestehenden Vertragsbedingungen gestellt habe. — Alles Mumpitz! Die Engländer versuchen nur jetzt, sich herauszureden, um die Geschichte mit freundlicher Miene zum Abschluß zu bringen. — Die deutschfeindlichen Kundgebungen dauern in London fort. In Dalys Theater trug am Sonnabend während der Vorstellung der Sänger Heyden Coffin einen neuen patriotischen Gesang vor, der eine sehr stürmische antideutsche Kundgebung veranlaßte. Der Name des Kaisers wurde verhöhnt und ausgezischt! — Allarmirende Gerüchte über die Gesundheit der Königin Viktoria sind vollkommen unbegründet.

Die im März in die Armee tretenden Kadetten der Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, die demnächst das Fähnrich- und Offizier-Examen ablegen, werden am heutigen Dienstag im Schlosse dem Kaiser vorgestellt. Dieser Tage hatte der Kaiser den Kadetten eine freudige Ueberraschung bereitet, indem er das ganze Korps mit allen Offizieren und Lehrern zu einer Sondervorstellung nach dem Kroll'schen Theater einlud.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Köln-Stadt erhielten Trimborn (Centrum) 11 388, Leyendecker (natl.) 3486, Hofrichter (Soz.) 6798, Virchow (freis. Vp.) 103 Stimmen; zersplittert waren 54 Stimmen. Hiernach ist Trimborn gewählt.

Den Kaiser Wilhelmkanal haben während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1895: 3556 Schiffe mit 445 702 Tonnen Nettoraumgehalt benutzt und an Kanalabgaben und Schleppgebühren zusammen 300 171 M. entrichtet, gegen 233 644 im vorhergehenden Vierteljahr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 13. Januar.

Bei der fortgesetzten Berathung des Margarine-Gesetzes erklärt Abg. Weiß (freis. Volksp.), die freisinnige Volkspartei lehne die Vorlage im Wesentlichen ab, in der es sich nur um eine Konzession der Regierung an die Agrarier handele. Die von dem Abg. Dr. Bachem empfohlene Steuer auf Margarine würde den Charakter von Strafgeldern tragen. Die Butterpreise seien durch kolossale Ueberproduktion gefallen, nicht in Folge der durch die Margarine gemachten Konkurrenz. Die Margarine brächte der Landwirthschaft direkten Nutzen durch die Verwerthung von Milch uud Rindertalg. Die Freisinnigen stimmten für die Bestimmungen über die Verfälschung, wollten aber, daß die Margarine nicht ganz unterdrückt werde.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein betonte, die Vorlage trete nicht der legitimen Konkurrenz der Margarine entgegen, sondern der fraudulosen. Deutschlands Butter-Export gewähre nicht mehr wie der dänische unbedingte Garantie der Unverfälschtheit, und sei deshalb auf dem englischen Buttermarkt durch den dänischen Export verdrängt worden. Die Färbung der Margarine hätte in Dänemark eine erhebliche Wirkung nicht gehabt. Ueber die Besteuerung der ausländischen Rohprodukte für Margarine-Fabrikation durch einen Eingangszoll ließe sich reden, die inländischen Rohprodukte dürften nicht vertheuert werden. Die landwirthschaftliche Verwaltung hätte nichts einzuwenden gegen das Verbot von Margarine-Käse, da unsere Landwirthschaft durchaus in der Lage sei, guten und billigen Käse herzustellen. Der Reichstag möge die Vorlage im Interesse der Landwirthschaft annehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Höffel (Reichsp.) befürwortet die Vorlage Namens der Reichspartei. — Abg. Harm (Soz.) sprach sich gegen die chikanöse polizeiliche Kontrolle aus und verlangte die Kontrolle der Butter-Produktion; die Fabrikation der Margarine dürfe nicht noch mehr erschwert werden. — Staatssekretär v. Bötticher betont die Nothwendigkeit der Kontrollmaßregeln behufs Erzielung von Margarine, die der Gesundheit nicht schadet; des Gesetz bezwecke nicht die Vertheuerung des Fabrikats. Der Minister bezeichnet vorläufig eine Aeußerung des Vorredners Harm über die „frivolen Kontroll-Bestimmungen" als unparlamentarisch. — Vizepräsident Schmidt bemerkte, er habe diesen Ausdruck nicht gehört, er hätte ihn sonst gerügt; im Uebrigen müsse er dem Reichstagspräsidium vorbehalten, zu erklären, ob ein Ausdruck parlamentarisch sei oder nicht. — Staatssekretär Dr. v. Bötticher entgegnete, es habe ihm vollkommen fern gelegen, in die Befugnisse des Präsidiums einzugreifen, dafür spräche seine ganze Vergangenheit; aber einen Ausdruck zu qualifiziren, ein Recht, das jedem Reichstags-Mitgliede zustehe, könne ihm Niemand verwehren. (Beifall rechts.)

Abg. v. Ploetz (kons.) befürwortet die Verschärfung der Vorlage, die dem Bunde der Landwirthe zu verdanken sei. — Minister v. Hammerstein weist entschieden das Ansinnen zurück, daß der Bund der Landwirthe, den der Minister als eine agitatorische Partei bezeichnet, die Regierung zu der Vorlage gezwungen habe. Die Regierung sei nach Anhören des Landwirth-

---

An der Künstlerpforte.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Bei der unerwarteten Berührung hatte sich Randolfi jäh nach ihm umgewandt und nie hatte Leopold ein Menschenantlitz gesehen, das zu einer so erschreckenden Grimasse wildesten Hasses entstellt war, wie das dieses jungen Mannes. Seine Lippen waren ganz verzerrt, und das Weiße in seinen Augen war von einem Netz rother Aederchen durchzogen. Für einen Moment schien es, als ob er die Hände des Andern von sich abschütteln und seine Absicht trotzdem ausführen würde, dann aber mußte plötzlich ein anderer Gedanke durch sein erregtes Hirn gefahren sein, denn er duckte sich zusammen und flüsterte mit heiseren Lauten zurück:

„Es ist wahr, ich kann besseres thun, als mich an diese Dummköpfe auszuliefern. Im Uebrigen werden wir später noch miteinander reden."

Er hatte sich frei gemacht und folgte nun mit tiefgesenktem Haupte den weiteren Ausführungen des Staatsanwalts, der schwere Freiheitsstrafen gegen die Angeklagten beantragte. Ein beifälliges Gemurmel ging durch die Reihen der Zuschauer als Ewald von Westernhagen seine glänzende Rede geschlossen hatte. Von Julias Lippen aber kam ein vernehmliches „Bravo!", das man sogar am Richtertische gehört haben mußte, da der Präsident einen mißbilligenden Blick zu ihr hinüberwarf. Der Staatsanwalt aber, der eben mit unverkennbarem Behagen den seidigen schwarzen Vollbart streichelte, wandte sein Gesicht und lächelte ihr zu, als ob sie sich auf dem Parquet eines Ballsaales befunden hätten. Erröthend schlug die Sängerin die Augen nieder; Leopold aber fühlte sich nicht stark genug, noch länger in seiner kläglichen Statistenrolle zu verharren. Er neigte sich gegen Julia und sagte, während seine Stimme vor mühsam verhaltener Entrüstung bebte:

„Ich bin dieses Schauspiels überdrüssig und werde jetzt gehen. Aber ich werde Dich nicht nöthigen, mich zu begleiten, wenn Du Dich noch nicht loszureißen vermagst."

Sie schien den Zornesklang in seinen Worten garnicht wahrzunehmen, denn während sie sich bereitwillig erhob, erwiderte sie vollkommen unbefangen:

„Natürlich werde ich mitgehen. Die Reden des Vertheidigers interessiren mich garnicht. Was könnten sie denn jetzt noch zur Entschuldigung dieser Leute sagen!"

Sie bestiegen eine vor dem Justizgebäude haltenden Droschken, um nach Julias Wohnung zu fahren. Sobald sich das Gefährt in Bewegung gesetzt hatte, brach Leopold mit seinen Vorwürfen los. Er befand sich nach den Qualen dieser letzten Stunden in einer Stimmung, die ihn nicht gerade zart verfahren ließ bei der Wahl seiner Worte. Er beschuldigte Julia, daß sie ihn belogen habe und daß sie im Begriff sei, ihn lächerlich zu machen. Er verlangte eine offene Erklärung über die Art ihrer Beziehungen zu diesem Staatsanwalt und ein feierliches Versprechen, daß sie die Aufmerksamkeiten des Freiherrn ebenso wie seinen Besuch künftig ein für alle Mal zurückweisen werde. In seiner Hitze achtete er gar nicht darauf, daß sie ihn reden ließ, ohne ihn zu unterbrechen, und erst als er die eisige Kälte im Ausdruck ihres schönen Antlitzes gewahrte, kam ihm eine dunkle Ahnung, daß er sich vielleicht zu weit habe hinreißen lassen.

„Nun?" fragte er. „Und Du hast mir auf alles das nichts zu erwidern?"

„Nein!" erklärte sie schroff und bestimmt. „Ich werde mich weder vertheidigen noch werde ich Dir irgend ein Versprechen geben. Denn ich bin dieser kläglichen Eifersuchtsscenen endlich überdrüssig geworden."

„So sage mir wenigstens, daß ich mich getäuscht habe — daß Dir dieser Westernhagen gleichgültig ist — daß —"

„Aber Du hörst doch, daß ich keine Lust habe, mich zu rechtfertigen. Und im Uebrigen ist er mir durchaus nicht gleichgültig. Ich bewundere ihn aufrichtig, und ich werde stolz darauf sein, seine Freundschaft zu gewinnen."

Leopold grub die Zähne in die Unterlippe. Nach einem kurzen Schweigen sagte er:

„Auch wenn ich Dir nur die Wahl lassen könnte zwischen dieser Freundschaft und — meiner Liebe?"

Julia zuckte die Achseln und sah durch das Wagenfenster zu ihrer Rechten gelegentlich auf die Straße hinaus. Ihr fast geringschätziges Schweigen steigerte seine Erregung.

„Es scheint Dir nicht einmal der Mühe werth, mir eine Antwort zu geben?"

„Warum soll ich Dir auf eine Frage antworten, die Du selber lächerlich finden wirst, wenn Dein Zorn verraucht ist?"

„Du bist im Irrthum! — Meine Forderung wird mir später ebensowenig lächerlich erscheinen, als ich jetzt zum Lachen aufgelegt bin. Und ich gebe Dir mein Wort, daß ich mich nicht herbeilassen werde, eine unwürdige Rolle zu spielen, wie Du sie mir vielleicht zumuthen willst."

„Eine sehr geheimnißvolle Drohung, mein Freund! Möchtest Du Dich nicht etwas deutlicher ausdrücken? Was in aller Welt beabsichtigst Du denn zu thun?"

„Was ich meiner Mannesehre und meiner Selbstachtung schuldig bin! Wenn Du Dich nicht entschließen kannst, die Zudringlichkeiten dieses Freiherrn zurück zu weisen, so werde ich es statt Deiner thun."

Nun sprühte es auch in ihren Augen wie Zornesflammen auf.

„Ah! Und mit welchem Recht?"

„Mit dem Rechte des Mannes, der sich entschlossen hat, Dir seinen Namen zu geben."

„Aber Du vergissest, daß Du gelobst hast, unser Verlöbniß geheim zu halten. Willst Du Dich eines Wortbruchs schuldig machen?"

„Du selbst zwingst mich dazu, Julia! Denn hoch über jeder anderen Rücksicht steht mir meine Ehre."

Sie warf ungeduldig den Kopf zurück.

„Was hat Deine Ehre mit alledem zu schaffen? Niemand denkt daran, sie anzustoßen. Und ich rathe Dir in Deinem eigenen Interesse, Westernhagen in Ruhe zu lassen. Er ist ein Kavalier und ich glaube nicht, daß er in solchen Dingen Spaß versteht."

„Um so besser; denn auch ich würde schwerlich gelaunt sein, mit ihm zu spaßen."

„Huh, wie fürchterlich! — Hast Du etwa die Absicht ihn zu tödten?"

„Vielleicht!"

Ihr spöttisches Lächeln erstarb vor dem Ton, in dem er das Wörtchen gesagt hatte. Mit scheuem Seitenblick streifte sie sein Gesicht, das ihr plötzlich ganz fremd schien mit seinem Ausdruck

schaftsrathes zur Ueberzeugung gelangt, daß das Gesetz nothwendig sei. — Vizepräsident Schmidt erklärt, er müsse nach Einsicht in das Stenogramm den Ausdruck des Abgeordneten Harm bezüglich der „frivolen Bestimmungen der Regierungsvorlage“ für unzulässig und ordnungswidrig erklären. — Abg. Herbert (Soz.) meinte, die Vorlage sei nur im Interesse der Agrarier eingebracht; die Arbeiter dagegen würden als Stiefkinder behandelt. — Minister v. Hammerstein wies die Behauptung Herbert's zurück, als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. — Abg. Harm (Soz.) erklärte, er habe den Ausdruck „frivol“ nicht auf die Regierung beziehen wollen.

Die Vorlage wird sodann einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Bei der ersten Berathung der Justiz-Novelle bedauerte Abg. Günther (natl.), daß die Regierung den bei der vorjährigen Kommission-Berathungen aufgestellten Forderungen nicht genügend Rechnung getragen habe. — Staatssekretär Dr. Nieberding wies darauf hin, daß die Kommissions-Arbeiten noch nicht abgeschlossen gewesen wären, und daß die gegenwärtige Vorlage gegenüber dem früheren Entwurf Abänderungen enthielte, die die damalige Kommission nicht ins Auge gefaßt hätte. Die Regierung werde alles thun zur Erledigung der Vorlage. — Abg. Dr. v. Buchka (kons.) befürwortet die schleunige Berathung des Gesetz-Entwurfs, mit dem er im Ganzen einverstanden sei, damit die Berathung dieser Vorlage nicht durch die größere Aufgabe, die Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, erdrückt werde; die Mehrheit der Konservativen wünsche die baldige Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches in der vorgeschlagenen Form.

Die weitere Berathung der Justiz-Novelle wurde auf Dienstag Mittag 1 Uhr vertagt; auf der Tagesordnung stehen außerdem Rechnungssachen. — (Schluß 5 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie die Blätter melden, überreichten Dr. Lueger und Genossen dem Verwaltungsgerichtshofe eine Beschwerde über die Auflösung des Wiener Gemeinderaths.

Italien. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wurde ein neuer Angriff der Schoaner auf Makalle glänzend abgeschlagen. Die Schoaner erlitten große Verluste. Der Garnison von Makalle gelang es, die Quelle wieder zu nehmen und Wasservorrath zu erneuern. — Unter den Schoanern sind Krankheiten ausgebrochen.

England. Alarmirende Gerüchte über die Gesundheit der Königin sind vollkommen unbegründet. Die Königin ist Sonnabend und gestern ausgefahren und hat auch gestern dem Gottesdienste in Osborne beigewohnt.

Rußland. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist als Präsident des Reichsraths für 1896 bestätigt.

Serbien. Sonntag Abend fand im Königspalais ein glänzender Neujahrs-Hofball statt, an welchem der König, die Königin-Mutter, das diplomatische Corps und die Staatswürdenträger theilnahmen. Der König nahm die Neujahrsglückwünsche entgegen; den Vertretern der fremden Mächte gegenüber sagte der König, er werde die guten, freundlichen Beziehungen zu allen Staaten erhalten und fördern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 13. Januar. Die Molkerei-Genossenschaft Culmsee hält am Sonnabend den 25. Jannar Nachmittags 4 Uhr im Molkereigebäude eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Gegenstand: Beschlußfassung über den Bau und die Errichtung einer Dampfbäckerei und Bewilligung der hierzu erforderlichen Geldmittel.

— **Briesen**, 13. Januar. Eine rege Betheiligung zur Gewerbe-Ausstellung in Graudenz wird hier vorbereitet. Die hiesigen Gewerbetreibenden wollen in einer Collectiv-Ausstellung zeigen, was Briesen zu leisten im Stande ist. — Mit dem Bau der Kreis-schaussee, welche in Königlich Neudorf ihren Anfang nimmt und in Landen den Anschluß an die Culm-Briesener Chaussee erreicht, soll im Frühjahr begonnen werden.

— **Schwetz**, 12. Januar. Zur Feier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches findet hier am 18. d. M. ein Festkommers im Kaiserhof statt. Zur Bestreitung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. Das Festkomitee besteht aus 50 Personen, die den verschiedensten Berufsständen angehören. Sämmtliche Vereine werden sich voraussichtlich an dem Kommers betheiligen. — Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne beendet und sind während derselben rund 1100000 Zentner Rüben verarbeitet worden; etwa 55000 Zentner weniger als im Vorjahre. — Der Schwetzer Kreis hat pro 1894/95 27106,54 Mark an Kreisabgaben aufzubringen, wovon etwa 12000 Mark auf unsere Stadt entfallen.

— **Schwetz**, 15. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten, der Herren Justizrath Apel, Kaufmann J. Jacobsohn, Kreisausschußsekretär Nitz, Fleischermeister Stojalowski und Töpfermeister A. Schulz, durch den stellvertretenden Magistratsdirigenten Herrn Kämmerer Zander statt. Justizrath Apel wurde zum Stadtverordnetenvorsteher, Direktor Sanitätsrath Dr. Grunau zu dessen Stellvertreter wieder-, Kreisausschußsekretär Nitz zum Schriftführer und Baumeister Löwner zu dessen Stellvertreter neugewählt. In die Kommission zur Berathung und Aufstellung des Kämmereikassenetats pro 1896/97 wurden die Herren Dr. Grunau, Kaufmann Strehlke und Rentier M. J. Rosenberg ernannt. — Die Versammlung beschloß, eine Umsatzsteuer von Grundstücks- und Häuserverkäufen einzuführen und ½ Prozent vom Kaufgelde vom Käufer zu erheben. — Die hier bereits eingeführte Biersteuer soll insofern eine Abänderung erfahren, als dieselbe für das in den Gemeindebezirk eingeführte und in Originalgebinden wieder ausgeführte Bier, zurückerstattet wird. — Ein Antrag der königlichen Strombauverwaltung auf Befestigung der Verladestelle am Schwarzwasserufer unweit der Mündung in die Weichsel aus städtischen Mitteln wurde abgelehnt, da die Verladestelle nur dem Interesse des Strombaufiskus diene; dagegen erklärte sich die Versammlung bereit, nach einem von der Strombauverwaltung zu entwerfenden Kostenanschlage die Verladestelle oberhalb der Schwarzwasserbrücke aus städtischen Mitteln befestigen und pflastern zu lassen.

Th. **Jastrow**, 13. Januar. In voriger Woche erstickten auf dem Gute Brochnow die zwei Töchterlein des Arbeiters A. Lange im Alter von 1½ und 4 Jahren; sie waren bei verschlossener Thür allein im Zimmer gelassen, während die Frau dem Manne das Mittagbrot brachte. Der sehr schadhafte Ofen war mit Holz bepackt, welches ins Brennen gerathen war. — Anläßlich ihrer goldenen Hochzeitsfeier am 11. d. Mts. haben die Schulzschen Eheleute in Stranz vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. erhalten.

— **Stuhm**, 13. Januar. Heute fand hier die Beerdigung des Rentiers Sukowski aus Vorschloß Stuhm statt, der im Zuchthause zu Graudenz verstorben ist. Er war in dem bekannten Beleidigungsprozeß des Pfarrers Stalinski im vorigen Jahr wegen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— **Flatow**, 12. Januar. Zur Feier des 18. Januar wird hier ein Kommers stattfinden, zu dem alle Parteien aus Stadt und Land eingeladen werden. Besondere Feiern werden der Krieger- und Gesangverein veranstalten. — Die Sammlungen für die durch den großen Brand in Klukowo Geschädigten haben bisher einen Ertrag von 600 Mark ergeben, auch ist Brot- und Saatkorn beigesteuert. Letzteres wird unter die Hausbesitzer, die Geldsumme unter die Tagelöhner, Knechte 2c. vertheilt werden. — In Franziskowo, einem zur Herrschaft Radawnitz gehörigen Vorwerk gerieth ein Mädchen in eine im Gange befindliche Dreschmaschine, wodurch ihr das Bein gebrochen wurde. Das Mädchen wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo es in Folge der schweren Verletzungen gestorben ist.

— **Pillkallen**, 12. Januar. Ein Todesfall durch Hundewürmer hat sich in unserem Kreise ereignet. Die 12jährige Tochter des Besitzers A. hatte ein Stubenhündchen besonders ins Herz geschlossen. Nicht nur, daß das Mädchen das Thier liebkoste und küßte, es nahm das Hündchen selbst zu sich ins Bett. Als das Mädchen vor einigen Monaten erkrankte, erschien alle nachgesuchte Hilfe vergebens, und als man das Mädchen hierher nach Königsberg brachte, wurde in einer hiesigen Krankenanstalt das Vorhandensein von Hundewürmern in großer Zahl festgestellt. Die vorgenommene Operation brachte jedoch die erhoffte Besserung auch nicht, denn das Mädchen starb in voriger Woche.

— **Lyck**, 10. Januar. Vom Wolf verfolgt — unter dieser Spitzmarke erzählt die „L. Ztg.“ folgende Historie: Schon vor einigen Tagen liefen hier Gerüchte um, daß im Schutzbezirke Linde Wolfsspuren entdeckt worden seien und daß deshalb von Seiten der hiesigen Oberförsterei Treibjagden veranstaltet worden sind, um der Bestie habhaft zu werden. Bis jetzt ist dies nicht gelungen. Am Mittwoch nun war Herr Lehrer B. aus Seliggen gezwungen, eine Reise zu seinem Schwager nach Barannen zu unternehmen. Abends 9 Uhr erfolgte die Rückreise, die bei dem heftigen Schneesturm mit Schwierigkeiten verbunden war. Als Herr B. Soyba passirt hatte und in der Nähe der Eisenbahn-Strecke gekommen war, hörte er vom Selmentsee her ein langes Geheul, das wie ein Ruf der Eule klang, aber auch als ein menschlicher Hilferuf gedeutet werden konnte. Besonders Frau B. neigte der letzteren Anschauung zu. Näher dem Walde zu verstärkte sich dieses Geheul. Als das Fuhrwerk den Rand des Mrosser Waldes erreicht hatte, sprang plötzlich mit zwei Sätzen ein Thier über den Weg, worauf das Pferd sofort stutzte. Das Thier hielt sich nun in der Nähe des Pferdes, und als es nochmals den Weg nach der andern Seite übersprungen hatte, war das letztere nicht zum Weitergehen zu bewegen. Erst ein ausgiebiger Gebrauch der Peitsche hatte zur Folge, daß das Pferd im Galopp einsetzte und den ganzen Weg bis S. nicht mehr zu bändigen war. Der unheimliche Begleiter blieb im Walde zurück, Herr B. nimmt nun an, daß das Thier unbedingt ein Wolf gewesen sein muß, denn für einen Fuchs war es zu groß und für einen Hund zu schlang. Zudem hörte auch das Geheul zu dieser Zeit auf. Wie das genannte Blatt berichtet, haben sich gestern einige Herrn an der Verfolgung der Bestie betheiligt, ob mit Erfolg, ist noch nicht bekannt.

— **Lyck**, 12. Januar. Von einem tief beklagenswerthen Unglücksfall ist in diesen Tagen die Dienstmagd Kopitzki aus Millewen betroffen worden: Im Auftrage ihrer Dienstherrschaft hatte sie Flachs zu hecheln und verrichtete diese Arbeit in einer nicht heizbaren Stube. Um diese einigermaßen zu erwärmen und sich vor Kälte zu schützen, hatte sie in einen großen Kessel Torfkohlen und glühende Asche geschüttet und dann das Gefäß nebst Inhalt neben sich, wo sie arbeitete, gestellt. Wahrscheinlich waren die Kohlen nicht ganz ausgebrannt und ließen ihre giftigen Gase ausströmen, welche die Aermste betäubten, so daß sie ohnmächtig vom Stuhle und in die Gluth hineinfiel. Dort blieb sie, ohne einen Laut von sich zu geben liegen, bis ihre schreckliche Lage durch Zufall entdeckt wurde. Es gelang, das über und über an Hals, Brust, Leib, Armen und zum Theil auch am Gesicht mit entsetzlichen Brandwunden bedeckte Mädchen ins Leben zurückzurufen. Ihre Ueberführung in das hiesige Kreislazareth ist bereits erfolgt, auch hat heute ihre gerichtliche Vernehmung über den Unglücksfall stattgefunden. Die Bedauernswerthe am Leben zu erhalten, ist wenig Hoffnung vorhanden.

— **Fordon**, 12. Januar. Der landwirthschaftliche Bauernverein Fordon hielt dieser Tage eine gut besuchte Sitzung ab, in der zunächst die Wahl des Vorstandes für 1896 erfolgte. Es wurden wiedergewählt: Distriktskommissar Kleinfeld-Bromberg als Vereinsvorsteher, die Herren Schmidt Czarnowke, Rungo-Dt. Fordon und Melzer-Nieder-Strelitz als Beisitzer, und Lehrer Müller als Kassen- und Schriftführer. — Vorher hatte eine Generalversammlung des Fordoner Darlehnskassenvereins stattgefunden. In dieser stand u. A. auf der Tagesordnung die „Bildung eines Viehversicherungsvereins“ im Anschluß an den Fordoner landwirthschaftlichen Bauernverein. Das Ergebniß einer besonders lebhaften Debatte war, daß die endgiltige Beschlußfassung über die Errichtung einer solchen Versicherungsanstalt von dem Ergebniß der angeordneten statistischen Erhebungen und der Stellung, welche die Kreisbehörde zur Sache einnehmen würde, abhängig gemacht werde. Hierauf wurde über den Generalanwaltschaftsverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland berichtet. Darnach sind dem Verbande 503 Vereine beigetreten, eine Zahl, wie sie seit Bestehen der Organisation noch nicht erreicht worden ist. Der Generalanwaltschaftsverband zählt jetzt 1917 Vereine, er ist der größte in sich geschlossene und nach einheitlichen Grundsätzen geleitete, staatlich anerkannte Verband ländlicher Genossenschaften in Deutschland. Der landwirthschaftlichen Zentral-Darlehnskasse sind in gleichem Zeitraum 568 Vereine beigetreten, so daß ihr jetzt im ganzen 1862 Vereine angehören. Der Umschlag dieser nur für obige Genossenschaften arbeitenden Kasse betrug im Jahre 1895 — 61160500 Mark, über 33 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

— **Schulitz**, 12. Januar. Den Geburtstag des Kaisers wird der Kriegerverein in herkömmlicher Weise begehen. Früh findet Kirchgang statt, Abends Umzug und demnächst ein gemüthliches Zusammensein im Vereinslokale mit den Angehörigen. Die vereinigte Handwerkerinnung wird den Tag in ihrem Vereinslokale bei Ernst Krüger feiern. — Im A. Krügerschen Lokale hielt am 11. d. Mts. Abends die Sektion Schulitz des Lehrervereins Fordon-Schulitz eine Versammlung ab, welche nur von sechs Mitgliedern besucht war. Lehrer Busch von hier hielt einen Vortrag über Pestalozzis Wirken.

— **Krone a. B.**, 12. Januar. In der gestrigen Sitzung des engeren Festausschusses wurde für die Feier des 18. Januar nachstehendes Programm festgesetzt: 1. Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. 2. Kaisertoast. 3. „Heil Dir im Siegerkranz.“ 4. Festrede. 5. „Die Wacht am Rhein“. 6. Lebendes Bild (Auszug zum Kampf). 7. „Stimmt an mit hellem, hohen Klang.“ 8. Lebendes Bild (Kaiserkrönung). 9. Es braust ein Lied, vorgetragen vom Gesangverein „Eintracht“. 10. Lebendes Bild (Heimkehr der Krieger). 11. „Brüder weihet Herz und Hand,“ vorgetragen vom Gesangverein „Eintracht“. Im Anschluß an den offiziellen Theil der Feier sind noch für die Fidelitas eine Anzahl Kommerslieder und komische Vorträge bestimmt worden. — Von einer Reihe hiesiger Damen wird zur Feier des denkwürdigen Tages am Nachmittage des 18. Januar im Gutzkeschen Saale ein Damenkaffee veranstaltet.

— **Inowrazlaw**, 12. Januar. Eine Pestalozzifeier haben gestern in Aurings Restaurant die Beamtenvereinigung und der Lehrerverein begangen. — Gestern Nacht brachen Diebe in die Oberwohnung der Frau Schlossermeister Leitreiter ein und entwendeten dort verschiedene den Gesellen gehörige Gegenstände und Werthsachen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Dieben. — Gestern wurden die neugewählten Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde durch den Landrath in ihr Amt eingeführt. Die dann vorgenommene Ergänzungswahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder; anstelle des verstorbenen Justizrath Fromm wurde Bankier Salomonsohn zum stellvertretenden Vorsitzenden und anstelle des erkrankten Tempelvorstehers A. Levy dessen Sohn, J. Levy gewählt.

— **Posen**, 12. Januar. Aus Anlaß der 25jährigen Jubiläumsfeier der Kaiserproklamation am 18. Januar werden die städtischen Behörden mit Theilnehmern aus der Bürgerschaft ein Festessen abhalten und eine Festvorstellung im Stadttheater veranlassen. Abends sollen die Mannschaften der Feuerwehr und die städtischen Arbeiter mit ihren Familien bewirthet werden. Die städtischen Gebäude werden illuminirt. Zur Deckung der Kosten sind 2000 Mark bewilligt. — Der Stadtrath Jaeckel hat sein Amt niedergelegt, weil er als Landtagsabgeordneter längere Zeit aus Posen abwesend sein muß und sich mit dem Magistrat hinsichtlich mancher neuerdings beschlossenen Anlagen nicht im Einverständniß befindet.

Locales.

Thorn, 14. Januar 1896.

* [Personalien.] Der Gemeindevorsteher Heinrich Balzer zu Ober-Nessau ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Nessau bestellt worden. — Der Regierungs-Assessor Brandt in Danzig ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Danziger Niederung übertragen worden. — Der Lehrer Collwitz in Culmsee ist als Lehrer und Organist nach Flatow berufen.

* [Zu Ehren des Herrn Stadtbaurath Schmidt] fand gestern Abend im großen Saale des Artushofes ein Abschiedsessen statt, an welchem sich etwa 100 Herren betheiligten; auch Herr Oberingenieur Metzger aus Bromberg war zu der Feier erschienen. Der von Thorn scheidende Herr Stadtbaurath Schmidt saß am oberen Ende der prächtig geschmückten hufeisenförmig gedeckten Tafel auf blumengeschmücktem Stuhle zwischen den Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke. Die Tafelmusik wurde von der vollzähligen Kapelle des 61. Regiments unter der Leitung des Herrn Rieck ausgeführt. — Nach dem ersten Gange erhob sich Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, um dem Scheidenden einige Abschiedsworte zu widmen. Als er vor vier Jahren an die Spitze des Thorner Gemeinwesens berufen wurde, sei eine seiner ersten Amtshandlungen die Einweihung des Artushofes gewesen. Das Lob, welches er damals dem Erbauer dieses Gebäudes ausgesprochen habe, habe Herr Schmidt zurückgewiesen, aber er müsse es aufrecht erhalten: ein monumentum aere perennius habe Herr Stadtbaurath Schmidt sich mit dem Artushof gesetzt; und nicht nur mit dem Artushof, sondern auch in dem großartigen Werke der Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen, dessen Verwirklichung er mit wahrem Feuereifer betrieben habe. Alle Hindernisse habe Herr Schmidt zu überwinden gewußt, und ein hochgestellter Beamter der Provinz habe treffend von ihm gesagt, Herr Schmidt sei nicht der Mann, der über einen Bindfaden stolpere. In das Hoch auf den Scheidenden stimmten die Festtheilnehmer lebhaft ein. — Herr Stadtbaurath Schmidt erwiderte, das ihm gespendete Lob müsse er auch jetzt noch zurückweisen; die Ehrungen, die ihm jetzt bei seinem Scheiden in so reichem Maaße erwiesen würden, fasse er so auf, daß sie nicht ihm, sondern der Stadt, der Bürgerschaft Thorns gelten; nur in diesem Sinne nehme er sie an. Als er vor 7¾ Jahren — „auf 12 Jahre mit Pensionsberechtigung“ gewählt — nach Thorn kam, habe ihn Oberbürgermeister Bender in der Heimath willkommen geheißen, und der Abschied von der ihm so lieb gewordenen Stadt werde ihm jetzt gewiß nicht leicht. Ueber die Gründe, die ihn veranlaßt, sich einen neuen Wirkungskreis zu suchen, wolle er nicht sprechen, aber daß der Zeitpunkt hierzu jetzt der richtige sei, stehe fest, habe doch die Stadtverordneten-Versammlung es unlängst klar und deutlich ausgesprochen: „Wir brauchen keinen Stadtbaurath mehr!“ Einer weitverbreiteten Meinung aber glaube er entgegentreten zu müssen, der nämlich, daß er sich etwa habe weggraulen lassen; denn dazu sei er nicht der Mann, weggraulen lasse er sich überhaupt nicht. Er habe nicht nur über Bindfaden, er habe über manches Seil springen müssen, aber die Stadtverordneten-Versammlung sei immer mitgesprungen. Ohne lebhafte, ja stürmische Debatten mit den Stadtverordneten ausfechten zu müssen, werde nie ein Stadtbaurath wirken können, und er sei der letzte, der daraus irgend einen Groll mit sich nehme; er sage sich, das gehe einfach nicht anders. Ohne Groll gegen irgend Jemand, gegen irgend eine Körperschaft scheide er von Thorn und er bitte, auch ihm dieselbe Gesinnung bei seinem Scheiden entgegenzubringen. In den 7¾ Jahren habe er hier in Thorn unter drei Oberbürgermeistern, drei Bürgermeistern, drei Syndicis und drei Kämmerern gewirkt und immer ausgehalten. Aber was er geschaffen, sei nicht sein Verdienst, dieses gebühre vielmehr der Stadt Thorn und seiner Bürgerschaft. Thorn sei immer eine große Stadt gewesen, das beweise die Geschichte der Stadt, das bewiesen die alten Bauwerke; Thorn werde auch immer eine große Stadt bleiben, und er sei fest überzeugt, daß auch der äußere Glanz einmal wieder an Thorn herantreten werde. Also nicht ihm, dem Scheidenden, sondern der Stadt Thorn und ihren Werken, der Stadt Thorn und ihrer Größe gelte dieser Abend, der Stadt Thorn und ihrer Bürgerschaft gelte auch sein Hoch. — Herr Professor Boethke widmete Herrn Schmidt gleichfalls warme Worte der Anerkennung. Die viel umstrittene Frage des Kostenpunktes sei in erster Reihe Sache der Stadtverordneten; sie hätten das Recht, über die Höhe der Rechnungen zu raisonnieren und sie hätten auch ausgiebig davon Gebrauch gemacht. Aber wenn sich die Stadtverordneten nicht von der Vortrefflichkeit der ausgeführten Bauten überzeugt hätten, dann würden sie die Rechnungen gewiß nicht entlastet haben. Er habe hier Dank und Liebe in reichem Maaße geerntet und werde beides sicher auch in Kiel finden. In diesem Sinne galt auch Herrn Boethke's Hoch dem scheidenden Stadtbaurath. — Herr Pfarrer Stachowitz führte aus, er habe gehofft, in Herrn Schmidt noch eine rechte Stütze für den Bau des Thurmes der Altstädtischen Kirche zu haben, aber damit sei es jetzt nichts. Trotzdem habe aber Herr Schmidt noch gerade in letzter Zeit seine Arbeit in dankenswerthester Weise dem Thurmbauprojekt gewidmet, und er (Redner) habe hierbei so recht Gelegenheit gehabt, den praktischen und zugleich idealen Sinn des Stadtbauraths bewundern zu können. Herr Schmidt sei stets mit ganzem Herzen an eine Sache herangetreten, habe stets die ganze Wärme seines Herzens in seine Schöpfungen übergehen lassen, und das sei ihm hoch anzurechnen. Auch in Kiel werde Herr Schmidt sicher Bedeutsames schaffen und wie hier in Thorn, so werde er ohne Zweifel auch bald in Kiel, ja in ganz Deutschland — einem Kirchthurme gleich — hervorragen. Der Hüterin seines Hauses, der Frau Stadtbaurath Schmidt, galt sein Hoch. — Bei regster Unterhaltung blieb die Festversammlung nach Beendigung des Mahles noch mehrere Stunden vereinigt.

V [Quartal.] Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung hielt gestern im ihrem Vereinslokal das Quartal ab. Es wurden 4 Lehrlinge zu Gehilfen gesprochen und 6 Lehrlinge eingeschrieben.

— [Der Gartenbau-Verein] für Thorn und Umgegend hielt am Mittwoch, 8. Januar, seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Den Hauptgegenstand der gemeinsamen Besprechungen bildete die Verwerthung von natürlichem Dünger im Verhältniß zu den künstlichen Düngemitteln. Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, 5. Februar statt.

* [Die Kriegsveteranen Thorns] werden im Anzeigentheil der heutigen Nummer zu einer am Mittwoch Abend um 8 Uhr im Museum stattfindenden Versammlung eingeladen.

---

finsterer Entschlossenheit. Ihre Lippen, die sich schon wie zu rascher Erwiderung geöffnet hatten, schlossen sich fest zusammen, und sie sprach nichts mehr, bis sie das Ziel ihrer Fahrt vor sich sahen. Erst als der Kutscher vor dem Hause, das man ihm bezeichnet hatte, sein Pferd parierte, nahm sie in verändertem, gezwungen freundlichem Tone wieder das Wort:

„Wir sind zu Haus. Begleitest Du mich noch hinauf?“

„Nein. Ich muß zu meinen Kranken.“

„Aber ich darf Dich doch morgen Vormittag erwarten — nicht wahr? — Wir werden dann ganz ruhig über diese Dinge sprechen und Du wirst mich um Verzeihung bitten wegen Deines heutigen häßlichen Benehmens. Bis dahin — das mußt Du mir versprechen — wirst Du weder an Herrn von Westernhagen schreiben noch mit ihm reden.“

Ihre Stimme hatte wieder den weichen, sinnbethörenden Klang, dem er bisher noch niemals hatte widerstehen können. Heute aber schienen die süßen Laute ihre zauberische Macht über ihn plötzlich verloren zu haben, und er mußte geradezu eine Regung des Widerwillens niederkämpfen bei der Vorstellung, daß sie vielleicht nichts anderes waren als ein Werkzeug klug berechneter Heuchelei.

„Gut, ich verspreche es,“ sagte er kurz. „Lebe denn wohl — bis morgen!“

Seit dem Streit, den sie wenige Tage nach ihrer Verlobung gehabt hatten, geschah es zum ersten Mal, daß sie ohne Kuß und Händedruck auseinander gingen. Leopold hatte die Sängerin nur bis an die Thür des Hauses geleitet; dann zog er höflich wie vor einer Fremden seinen Hut und kehrte zum Wagen zurück, um die Rundfahrt zu seinen Patienten anzutreten.

Julia aber blieb an der ersten Treppenstufe tief aufathmend stehen. Sie horchte auf das Geräusch der davonrollenden Droschke und ihre kleine behandschuhte Rechte preßte sich fest auf das ungestüm klopfende Herz.

„Ich muß eine Entscheidung herbeiführen,“ sagte sie leise vor sich hin, „denn dies ist in Wahrheit unerträglich.“

Eine halbe Stunde später erschien die Zofe der Primadonna im Justizgebäude mit einem Briefchen, das der Nuntius dem Staatsanwalt von Westernhagen überreichte, als der Gerichtshof sich eben zur Berathung über den Urtheilsspruch zurückgezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Veteranenfahrkarten.] Angesichts der bevorstehenden Dijonfestlichkeiten sei daran erinnnert, daß die Veteranenfahrkarten zum Besuch der Schlachtfelder und Garnisonfeiern noch bis zum 1. März ausgegeben werden.

+ [Zum 18. Januar.] Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die Provinzialbehörden ermächtigt werden sollen, am 18. Jannar d. Js., dem Tage der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der Neubegründung des Deutschen Reiches, die Bureaustunden nach Bedürfniß abzukürzen. — Um den Beamten der Gerichte die Theilnahme an der Feier des 18 Januar zu ermöglichen, hat der preußische Justizminister angeordnet, daß die für diesen Tag anberaumten Termine aufgehoben und weder Zivil- noch Strafsachen an diesem Tage verhandelt werden sollen.

\ [Pestalozzi-Feier.] Ueber die Pestalozzi-Feier, welche der Koppernikus-Verein am Sonntag in der Aula des Gymnasiums veranstaltete, geht uns noch folgender Bericht zu: Der Festredner, Herr Mittelschullehrer Lottig, betonte zweierlei in seinem Vortrage. Zunächst wies er den idealen Grundzug nach, der Pestalozzis Leben in allen seinen Beziehungen und Aeußerungen beherrschte; daher entwarf er ein möglichst umfassendes Charakterbild des Mannes, so wie er sich im alltäglichen Verkehre und in seiner Familie, in seinen religiösen und sozialpolitischen Anschauungen, in seinen litterarischen Bestrebungen und in seiner Pädagogik zeigte. Sodann schilderte er die Wirkungen, die von Pestalozzi ausgegangen waren; diese waren nicht sowohl ein Ausfluß der praktischen Thätigkeit des großen Schweizers als vielmehr eine Folge der Begeisterung, die sein ideales Wesen und Streben in edlen Gemüthern entzündet hatten. Zum Schluß faßte der Vortragende das Ergebniß seiner Betrachtungen zusammen: Die höchste Bedeutung Pestalozzis bestehe darin, daß er durch sein Leben erwiesen habe, daß der reine, aus dem Himmel stammende Idealismus allezeit Frucht bringe, daß er die Weltanschauung sei, der die Menschheit die höchsten Segnungen verdanke, und für die darum Jeder, dem der Menschheit Wohl und Wehe am Herzen liege, eintreten solle mit Wort und That.

* [Alterthumsfunde.] Mehrere werthvolle und interessante Alterthumsfunde sind wiederum in neuester Zeit in unserer Provinz gemacht und von den Findern dem Westpreußischen Provinzial-Museum übersandt worden. So fand Herr Zimmermeister Günther in einer Kiesgrube bei Briesen den wohlerhaltenen Backzahn eines Mammuth und Herr v. Blücher auf Ostrowit bei Jablonowo, ebenfalls in einer Kiesgrube, eine Anzahl Versteinerungen, Feuersteine, Korallen, thierische Schwämme u. s. w.

+ [Der Verein praktischer Zahnärzte] der Provinzen Westpreußen und Posen hielt am Sonnabend und Sonntag hier in Thorn seine Winterversammlung ab. Die von den Zahnärzten Herren Abraham-Konitz, Bieber-Schneidemühl, Liehr-Gnesen und Schwanke-Graudenz angemeldeten Vorträge und Demonstrationen wurden gehalten und führten zu lebhaften Erörterungen. Der Vorsitzende theilte mit, daß die vom Vorstande unternommenen Schritte zur Bekämpfung der Kurpfuscherei, besonders der Uebertreter des § 56a der Gewerbeordnung, durchweg Erfolg gehabt haben. Ferner wurde das Verhältniß der Zahnärzte zu den Krankenkassen erörtert; es wird beabsichtigt, gleichmäßige Abkommen anzustreben. Zum Schluß lud Herr Zahnarzt von Janowski-Thorn die Versammlung zur Besichtigung seiner elektrischen Einrichtung für Beleuchtung, Cauterisation, zum Antrieb der Bohrmaschine 2c. ein. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Schwanke-Graudenz, Dr. Plästerer-Bromberg, Abraham-Konitz und Merrei-Danzig; der Erstgenannte ist gleichzeitig Delegirter im Vereinsbund in Erlangen. Als Ort für die Sommerversammlung wurde Graudenz bestimmt.

+ [Referendar-Prüfungen.] Vor der Königlichen Prüfungskommission für den höheren Verwaltungsdienst haben im Jahre 1895 81 Referendare sich der Prüfung unterzogen. Hiervon bestanden 74, also 91 v. H. die Prüfung, und zwar 5 davon mit dem Prädikate „gut" und 69 mit dem Prädikate „ausreichend"; 7, also 8,64 v. H. bestanden nicht. Die Zahl der Examinanden betrug 1883:50; 1884:65 (von denen 23 v. H nicht bestanden); 1885:79 (21); 1886:83 (25); 1887:98 (26 7); 1888:111 (26,2); 1889:102 (18,75); 1890:127 (14,2); 1891: 117 (14,05); 1892:88 (15,22); 1893:107 (8,33); 1894:106 (13,76); 1895:81 (8,64).

☐ [Der Abschluß der städtischen Forstkasse] pro 1. Oktober 1894/95 hat sich günstig gestaltet. Von dem Baarbestande von 13000 Mk. wurden 10000 Mk. an die Kämmereikasse abgeführt, und es blieb am Schluß des Etatsjahres ein Mehrertrag gegen den Etat von 5100 Mark.

V [Jagdergebniß] Bei einer am Sonnabend auf Dom. Papau abgehaltenen Treibjagd wurden von 24 Schützen 177 Hasen und 2 Füchse erlegt. Jagdkönig wurde Herr Sand-Bielawy mit 24 Hasen.

— [Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Marienburg die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 300 000 Stück zu je 1 Mark — im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

+ [Neue Noten der Reichsbank.] In nächster Zeit werden, wie bereits kurz mitgetheilt, Noten der Reichsbank zu 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche vom 1. März 1895 datirt sind und, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, folgende Unterscheidungsmerkmale von den zuletzt ausgegebenen über 100 Mark lautenden Reichsbanknoten aufweisen:

1. Die Unterschrift lautet:

Reichsbank Direktorium.
Koch. Gallenkamp. Frommer. Mueller. v. Klitzing
Schmiedicke. Korn Gotzmann.

2. Auf der Vorderseite der Noten ist der rothe Controllstempel zweimal und zwar am rechten Rand oberhalb und unterhalb der Nummer angebracht. — 3. Die Nummern der Noten sind auch auf die Rückseite gedruckt und zwar am oberen und unteren Rande. — 4. Zur Herstellung der Noten ist ein dünneres Pflanzenfaserpapier als bisher verwendet. — Abgesehen hiervon ist die Ausstattung der neuen Noten die gleiche wie früher.

= [Maßanalytische Untersuchungen.] Vom 1. Juli 1896 an dürfen in den Apotheken zur Ausführung der maßanalytischen Untersuchungen nur solche Maßgeräthe verwendet werden, die von der kaiserlichen Normal-Aichungskommission geprüft und gestempelt sind.

+ [Weichseltrajekt.] Seit einigen Tagen ist ein Weichseltrajekt mit 3 kleinen Segelbooten für Personen-Verkehr von Schiffern eingerichtet. Der Ueberfahrpreis beträgt 5 Pfennige für die Person.

△ [Die Durchschnittspreise] der wichtigsten Lebens- und Futtermittel betrugen für das Königreich Preußen im Dezember für 1000 kg Weizen 143 Mark (im November 141), Roggen 120 (120), Gerste 125 (126), Hafer 118 (118), Kocherbsen 196 (197), Speisebohnen 277 (275), Linsen 383 (378), Eßkartoffeln 41,8 (40,5), Richtstroh 39 (39,3), Heu 46,6 (46), Rindfleisch im Großhandel 1065 (1067), 1 kg Eßbutter 2,24 (2,26) 1 Schock Eier 4,32 (4,07).

** [Polizeibericht vom 14. Januar.] Verhaftet: Zehn Personen.

Ω Schirpitz, 13. Januar. Zum Feuerlöschkommissarius für den Bezirk Schirpitz ist der Königliche Oberförster Jansson in Schirpitz Oberförsterei und zu dessen Stellvertreter der Königliche Förster Dorn in Schirpitz Kolonie bestätigt worden.

— Podgorz, 13. Jannar. Zur Feier der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches veranstaltet unser Wohlthätigkeitsverein am Sonnabend Abend im Trenkel'schen Saale ein Festspiel; das Programm weist u. A. auf: lebende Bilder, Gesangsvorträge, Theater usw. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen. — Herr Beidatsch in Stewken hat einen neuen Tanzsaal neben seinem Gasthause erbaut; am Sonnabend fand der Einweihungsball statt, zu welchem zahlreiche Gäste erschienen waren.

— Von der russischen Grenze, 13. Januar. In dem benachbarten russisch-polnischen Badeorte Ciechocinek an der Weichsel wird seit wenigen Jahren polnischer Kaviar hergestellt und in den Handel gebracht. Auch in der russisch-polnischen Stadt Wloclawek an der Weichsel ist eine Kaviarfabrik begründet worden und weitere derartige Anlagen werden demnächst in verschiedenen Städten an der russischen Weichsel zwischen Warschau und der preußischen Grenze errichtet. Die Herstellung und der Versandt polnischen Kaviars hat neuerdings einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen und ist sehr lohnend. Zwei Firmen Ciechocineks haben in den letzten Jahren schon für einige Hunderttausend Rubel Kaviar verschickt. In den beiden letzten Jahren war der Störfang außerordentlich ergiebig.

Vermischtes.

Der Schneesturm der letzten Tage hatte eine Ausdehnung fast über ganz Europa. In Genf herrschte am Donnerstag und Freitag ein Sturmwind, der an verschiedenen Gebäuden der Landesausstellung Schaden anrichtete. Ein Theil des Daches der Maschinengallerie wurde losgerissen, wobei zwei Personen verwundet und eine getödtet wurden. Die Schifffahrt auf dem Genfer See mußte eingestellt werden, ebenso der Verkehr der Straßenbahnen längs des Sees, da die Straßen in Folge der Spritzwellen gänzlich erweicht sind. Der Sturm warf schwere Lastwagen um und riß viele Schornsteine herab. Der Fußgängerverkehr auf der Montblanc-Brücke war zeitweise ganz unmöglich. — Ganz Mittel-Italien wurde am Donnerstag von einem heftigen Nordsturm heimgesucht, der überall große Verwüstungen und bedeutenden Schaden angerichtet hat. Viele Orte melden gleichzeitig außergewöhnliche Kälte, verbunden mit starkem Schneefall, wodurch zahlreiche Verbindungen unterbrochen wurden. Aus Neapel wird von Freitag gemeldet: In Folge heftiger Stürme auf dem Meere erlitt die Ankunft der Dampfschiffe große Verzögerungen. In der Nähe von Forio auf Ischia kenterten zwei Boote und eine Yacht, ebenso ein griechischer Postdampfer, dessen Mannschaft zur Hälfte verschwunden sein soll.

Ueber die Modelle seiner Portraits plaudert Prof. Hubert Herkommer, der berühmte Maler, manches Interessante aus: Der erste bedeutende Mann, der mir zu einem Porträt saß, war Richard Wagner, allein ich hatte solche Mühe, ihn zum Ruhigsitzen anzuhalten, daß ich nach der ersten Sitzung schon die Sache ganz verzweifelt aufgab und beschloß, den Meister so zu malen, wie sein Bild sich meinem Gedächtnisse eingeprägt hatte. Das Wagniß gelang und der Meister war so zufrieden damit, daß es nun in Wagners „Wahnfried" in Bayreuth hängt. Tennyson, den ich später malte, war ebenfalls ein ganz entsetzliches Modell, und es war ein wahres Wunder, daß ich es mit ihm zu drei Sitzungen brachte. Nach diesen aber hatte er genug und: „noch so ein Bild und ich werde verrückt, oder ich gehe zu Grunde," pflegte er zu sagen, und als eines Tages, ich weiß nicht wie, das Gespräch auf die Inquisition kam, sagte er halb ernst, halb lachend: „Ja, die Martern waren groß, gemalt aber wurde doch keiner!" Eines meiner besten Modelle war Miß Oven Graud und das Bild „Die Dame in Weiß" war denn auch ein Triumph für mich, wie ich ihn mir größer nicht hätte wünschen können, und der meinen Namen über London, Berlin, Wien und München hinaus in die Welt trug.

Neueste Nachrichten.

Rotterdam, 14. Januar. Kaiser Wilhelm beglückwünschte General von der Heyden, den Führer im Atjeh-Kriege, zu seinem siebzigsten Geburtstage.

London, 14. Januar. Die südafrikanische Gesellschaft dementirt die Nachricht, daß Jameson als ihr Administrator abgesetzt sei.

Wien, 14. Januar. Heute beginnt der Schwurgerichtsprozeß gegen den Pfarrer Deckert, der durch die Verbreitung der Blut-Rituale zu Feindseligkeiten gegen die Juden aufreizte.

Madrid, 14. Januar. Drahtmeldungen aus Habana zufolge griffen die Aufständischen Managua an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Aufständischen steckten in der Nähe von Habana einen Eisenbahnzug in Brand, nachdem sie die Reisenden gezwungen hatten auszusteigen. In Habana wurde ein Redakteur des „New-York Journal" wegen Waffenlieferungen an Aufständische verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Januar um 6 Uhr früh über Null: 0,50 Meter. — Lufttemperatur + 0 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: west.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 15. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge, mäßig kalt.

Für Donnerstag, den 16. Januar: Kalt, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. Januar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter trübe. Weizen fest bei sehr kleinem Angebot 132 pfd. bunt 138 Mk. 131/2 pfd. hell 140 Mk. 134 pfd. fein 144 Mk. — Roggen unverändert 120/1 pfd. 108/9 Mk. 123/25 pfd. 110/12 Mk. — Gerste gedrückt Brauw. 116/20 Mk. feinste Waare über Notiz gute Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen Futter 102/3 Mk. — Hafer reiner heller 109 Mk. geringerer 100/105 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, den 14. Januar.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	2	—	Karauschen	"	—	80	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	-	80	1	—	Barsche	"	—	60	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—	Zander	"	1	20	1	40
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	1	40	1	80
Geräuch. Speck	"	1	20	1	40	Barbinen	"	—	—	—	—
Schmalz	"	1	20	1	40	Weißfische	"	—	40	—	60
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	2	50	6	—
Butter	"	1	20	2	—	Gänse	"	4	—	9	—
Eier	Schock	3	50	4	—	Enten	Paar	3	—	4	50
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
Aale	Kilo	—	—	—	—	" junge	Paar	1	20	1	50
Bressen	"	—	80	1	—	Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
			Weizen: Januar	—,—	—,—
Russ. Noten. p. Cssa	217,30	217,40	Juli	151,25	152,25
Wechs. auf Warschau k.	216,75	216,90	loco in N.-York	70,—	70½
Preuß. 3 pr. Consols	99,10	99,30	Roggen: loco.	121,—	122,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,70	Januar	121,25	121,75
Preuß. 4 pr. Consols	105,80	105,80	Mai	124,25	124,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,10	99,40	Juli	125,50	126,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,70	104,90	Hafer: Januar	—,—	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,80	67,90	Juli	120,20	120,25
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Rüböl: Januar	46,90	46,90
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,70	100,60	Mai	46,80	46,90
Disc. Comm. Antheile	204,50	203,90	Spiritus 50er: loco	51,80	51,70
Oesterreich. Bankn.	168,30	168,40	70er loco.	32,30	32,20
Thor. Stadtanl. 3½%			70er Januar	37,30	37,30
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwach	70er Mai	37,90	37,90

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 %, für andere Effekten 5%.

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

zu auffallend billigen Preisen.

Ballstoffe

in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

!Sehr billig! **Kleiderstoff-Rester.** !Sehr billig!

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1896 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1) Montag, den 20. Januar, Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
2) Mittwoch, „ 22. „ „ 10 „ „ Oberkrug „ Pensau,
3) Montag, „ 10. Februar, „ 10 „ „ Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
4) „ „ 17. „ „ 10 „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5) „ „ 2. März, „ 10 „ „ Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

I. Einschlag vom Winter 1894 5 (trocknes Holz):

a) **Ollek und Barbarken:** 242 Rm. Kiefern-Kloben und 97 Rm. Reisig 2. Cl. (Stangen)

b) **Guttau** ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben, 110 Rm. Spaltknüppel, 550 Rm. Stubben und 50 Rm. Eichen-Reisig 3. Cl. (Strauchhaufen)

c) **Steinort:** 98 Rm. Kiefern-Kloben und 45 Rm. Stubben.

II. Einschlag vom Winter 1895 6 (frisches Holz):

a) **Barbarken:** 1) Jagen 38, 46, 48 und 50 (Schläge): ca. 800 Stück Kiefern-Bauholz 3.—5. Cl., 250 Stangen 1.—3. Cl, sowie Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Cl.
2) Totalität (Trocknis und Durchhiebe): Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Cl. (Stangenhaufen).

b) **Ollek:** 1) Jagen 58, 70 und 74 (Schläge): ca. 300 Stück Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Cl. und 150 Stangen 1.—3. Cl., sowie alle Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 87 und 88 (an der Birglauer Kieschaussee): ca. 70 grüne Stangenhaufen (6—7 Mtr. lang) und Jagen 79 (an der Försterei) ca. 150 Rm. Reisig 2. Cl., Knüppelreisig von 1—2 Mtr. Länge).
3) Totalität (Trocknis): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 2. Cl. (meist trockene Stangenhaufen).

c) **Guttau:** 1) Jagen 94 (Schlag an der Guttauer Feldkante) ca. 250 Stück Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Cl., sowie alle betreffenden Sortimente von Brennholz.
2) Jagen 70, 74 und 97 (Schläge): ca. 300 Rm. Kiefern-Kloben, 110 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 800 Rm. Stubben und 160 Rm. Reisig 1. Cl., sowie ca. 30 Eichennutzenden und 20 Rm. Eichen-Kloben und Knüppel.
3) Totalität (Trocknis): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d) **Steinort:** 1) Jagen 111, 133, 136, 103 und 106 (Schläge): ca. 200 Rm. Kiefern-Kloben, 100 Rm. Spaltknüppel, ca. 900 Rm. Stubben und 200 Rm Reisig 1. Cl.
2) Jagen 125 (Durchforstung): ca. 150 Rm. Kiefernreisig 2. Cl. (grüne und halbtrockne Stangenhaufen).
3) Totalität (Trocknis): Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig 2. Cl.

Bemerkt wird noch, daß das minderwerthige Holz aus der Totalität (Trocknis) zu ermäßigtem Taxpreise verkauft werden wird.

Jede gewünschte Auskunft ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 4. Januar 1896. (147)

Der Magistrat.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

bis cr. 15. Februar empfehle ich den Rest meines

Tapisserie-Lagers:

Angefangene Decken, Läufer und Stoffe, Kissen, Teppiche u. a. Sachen zur

Hälfte des Kostenpreises

ev. darunter.

M. Koelichen.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Zweite grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.

Hauptgewinne:

1 à Mark **30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000** etc. Werth,

in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark **260,000.**

Loose à **1** M. — 11 Loose für **10** M — Porto und Liste **20** Pfg, empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren

Loose à 1 Mk. 10 Pf in der Exped. d. Thorner Zeitung.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Neu! **Spazierstock mit Musik.** Neu! (184)

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien, à Stück nur M. 3,50 gegen Nachnahme. **O. Kirberg.** Düsseldorf a. Rh. **Wer die Annonce einsendet, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken.**

Die Anschaffung grösserer Werke

durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das **Restaurant**

„Zum Waldhäuschen“

als Pächter übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabfolgung **guter Speisen und Getränke** mir die Gunst meiner werthen Besucher zu erwerben und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

G. Prost.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die früher innegehabte

Conditorei und Café

vormals **R. Tarrey. Altstädt. Markt 21,**

welche nach dem Brande der Neuzeit entsprechend eingerichtet, eröffnet habe und nunmehr unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde.

Unter Zusicherung promptester und sorgfältigster Bedienung, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne Hochachtungsvoll

J. Nowak.

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern

mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder,

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von 1¾ Mark vierteljährlich.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Zu haben in Thorn: Anders & Co., L. Dammann & Kordes, M. Kaliski, Ant. Koczwara, A. Majer, H. Netz, Gustav Oterski Nachf, R. Rütz, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf

---

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, 1 Tr.**

Eine kl. Familienwohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Breitestr. Nr. 37,** 4. Etage für Mk. 500 v. 1. April zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Antiquarisch

für 30 Pf.

(statt 2 Mark.)

2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v.

Walter Lambeck.

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch, den 15. Januar cr.:

Gastspiel des Hofschauspielers Herrn Grube.

Der Königslieutenant.

Lustspiel von Gutzkow.

Kriegs-Veteranen, Thorn.

Heute Mittwoch, Abds. 8 Uhr im Museum:

Versammlung.

Eisbahn Grützmühlenteich

Glatte u. bombensichere Bahn:

Hotel Museum.



Mittwoch, den 15. d. M.

Großes

Wurstessen.

(Eigenes Fabrikat)

Hierzu ladet ergebenst ein **A. Will.**

Thalgarten

Heute Mittwoch,

Abends 6 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.

Albert Reszkowski.

Tivoli.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Zum chem. Reinigen u. Fassoniren v. Herren- u. Damen-

Ballkleider

empfiehlt sich die altrenommirte einzige echte

Adam Kaczmarkiewicz'sche Färberei und Haupt-Etablissement f. chem Reinigung

Thorn nur Gerberstr. 13|15.

Zweite Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14 u. 15 Februar 1896.

30 Hauptgewinne

im Werthe von

170000 Mark,

darunter

eine Goldsäule

im Werthe von

25000 Mark

zusammen

5530 Gewinne

im Werthe von

260000 Mark.

à Loos **1,10 M.**, 11 Loose = **10,50 M.**

Zu haben in der Exped. d. Thorn Ztg



Einen jungen

Foxterrier

hat billig zu verkaufen. (241)

F. Bartel, Fischerstr. 34.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.